

Stieglitz oder Seidenschwanz? – Ein Madonnenbild aus dem 14. Jhdt. zur Zeit Karls des IV.

Von Friederike und Günter Hauska



Abb. 1: Madonna von Königsaal

Am 22. Februar haben wir mit Senioren des Alpenvereins die Erste Bayerisch-Tschechische Landesausstellung, K*700 „Kaiser Karl IV 1316-2016“ im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg besucht, welche vom 20. Okt. 2016 bis 5. März 2017 lief. Darin wurde auch das Heiligenbild „Madonna von Königsaal“ von einem unbekanntem Künstler des 14. Jahrhunderts gezeigt, in welchem das Jesuskind einen bunten Vogel an seine Brust drückt (s. Abb. 1).

Unsere Führerin erklärte uns, dass es sich dabei um einen Stieglitz handle, welcher ja der Legende nach Christus auf dem Kreuz die Dornen aus der blutenden Stirn gezogen hätte, woher das Rot um die Schnabelwurzel des Vogels stamme.

Der Stieglitz sei daher ein positives, christliches Symbol und in Übersteigerung ein Symbol für das Christuskind selbst, als Heilsbringer durch die Überwindung von Leiden (s. auch Wikipedia oder zum Vogel des Jahres 2016 einen Artikel von Claudia Auf-

fenberg im Internet, www.dedom.de/artikel/vogel-des-herrn).

Tatsächlich findet sich der Stieglitz immer wieder in Madonnenbildern, z.B. von Raffael, Dürer, Tiepolo u.a. Allerdings wird schon in der Beschreibung des Bildes im Ausstellungskatalog offengelassen, ob es sich bei dem Vogel um einen Stieglitz oder einen Seidenschwanz handelt.

Unserer Ansicht nach handelt es sich zweifellos um einen Seidenschwanz (s. vergrößerten Ausschnitt in Abb. 2). Der Seidenschwanz galt speziell im Mittelalter als Unglücksbote, sucht er uns doch nur alle paar Jahre, in strengen Wintern, also zu Notzeiten heim (s. Anm.1).

Um 1350, als das Bild gemalt wurde, war es sehr kalt und es war zu Missernten und Hungersnöten gekommen („kleine Eiszeit“). Überdies war der mitteleuropäische Raum von der Pest verheerend heimgesucht worden. Daher, so schön der christliche Mythos vom Stieglitz auch anmutet, bietet sich eine alternative Deutung des Vogels im Heiligenbild der Madonna von Königsaal an: Der Künstler wollte zum Ausdruck bringen, dass das Jesuskind die Christenheit vor weiteren Nöten schützt, indem es den Unglücksboten in seiner Hand bannt.



Abb. 2: Bildausschnitt Seidenschwanz

Anm.1:

1570 Dieser wunder selzam Vöglen Bedütniss aus „Wunderbücher“ von Pfarrer Johann Jakob Wick

„Wir habend leyder wol erfahren, was diese frömde vögel bedüet habend: im Jenner dess folgenden 1571 iars ist ein grausame kelte gevolget, am 28. Januarij ist der Zürich see überfrozen. Von wägen dess langwirigen Schnees sind die samen verdorben und erfulet Es ist darauf gevolget ein söllicher Hunger und thüre (Teuerung), die kein man verdenken mag.“ (aus Zürcher Taschenbuch 2006, Rainer Heinrich, „wunderselzam Vögel“, Die ältesten Schweizer Nachrichten über Masseneinflüge von Seidenschwanz und Bergfink. <http://www.rainer-henrich.ch/seidenschwanz.pdf>)

Anschrift der Verfasser:

Friederike und Prof.Dr.Günter Hauska
Machthildstr. 45
93053 Regensburg

Die Physikatsberichte der Oberpfälzer Landgerichte als historische Quelle für das Vorkommen von Vogelarten in der Oberpfalz um die Mitte des 19. Jahrhunderts

Von Josef Gerl

Einleitung

An einem klaren Herbsttag 2013 stand ich auf einer Wiese unterhalb des Eichlbergs westlich von Hemau im Landkreis Regensburg und bewunderte den Wanderfalken eines Jagdfreundes, von dem ich gerade einige Fotos gemacht hatte. Der Falke unterbrach das Kröpfen und fixierte einen Punkt am Himmel. Wird wohl ein Reiher sein, dachten wir zuerst und wendeten uns ab, obwohl, ein erneuter Blick: Ein diesjähriger Seeadler war es, der zielstrebig aus Nordosten kommend am Eichlberg vorbei Richtung Donauries zog. Mittlerweile sind in der Oberpfalz mehrere Brutplätze des Seeadlers bekannt und Wolfgang Nerb sprach mich wegen meiner Tätigkeit als Archivar darauf an, ob ich nicht nach historischen Belegen zum Vorkommen von Fisch- und Seeadler in der Oberpfalz suchen könnte. Zunächst dachte ich an die im Staatsarchiv Amberg lagernden Akten der Forstmeisterämter des Fürstentums der Oberen Pfalz und die Akten der Forstbehörden für den Regierungsbezirk Oberpfalz und plante für den Urlaub einen Archivbesuch ein. Bei der Suche stieß ich auch auf eine bereits edierte Reihe von Quellen, in der ich aber nur einmal den „Fischgeier“ erwähnt fand, die Physikatsberichte der Oberpfälzer Landgerichte aus dem 19. Jahrhundert.

Die Physikatsberichte aus der Oberpfalz

Durch eine kurfürstliche Verordnung vom 24. März 1802 wurden die Landgerichte älterer Ordnung in Bayern neu organisiert (VOLKERT 1983). Seit 1803 wurden bei den Landgerichten beamtete Ärzte, die sog. Physikatsärzte angestellt. Diese hatten zusätzlich zur ärztlichen Praxis Verwaltungsfunktionen inne, überwachten im staatlichen Auftrag das Gesundheitswesen und verfassten Gutachten bei gerichtlichen Untersuchungen. Der sog. Physikatssprengel eines Landgerichtsarztes stimmte im 19. Jahrhundert in der Regel mit dem Territorium des jeweiligen Landgerichtes überein. Nach einem Fragenkatalog des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 21. April 1858, als Ministerial-Entschliebung Nr. 10685 in die Akten eingegangen, wurde von den Landgerichtsärzten ein topographischer und ethnographischer Bericht angefordert, der innerhalb von drei Jahren abzuliefern war (Wortlaut des Fragenkatalogs abgedruckt bei GEHRINGER 2006). Erfasst werden sollten dabei Lage, Klima, Bodenbeschaffenheit und Landverteilung ebenso wie der Charakter der Bevölkerung, deren Wohnungs-, Kleidungs- und Nahrungsgewohnheiten. Diese Berichte werden zum großen Teil in der Bayerischen Staatsbibliothek München mit der Signatur Cgm 6874/1-207 aufbewahrt und stellen eine wertvolle Quelle zur Topographie und Ethnographie Bayerns dar. Sie schildern neben den topographischen und klimatischen Bedingungen vor allem die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in den jeweiligen Landgerichten um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine flächendeckende Edition steht noch aus, mittlerweile ist aber von den 33 Landgerichtsbezirken der Oberpfalz mehr als die Hälfte der Berichte ediert worden. Es ist ein Verdienst des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, dass dieser seit einigen Jahren mit Nachdruck eine systematische Herausgabe der Oberpfälzer Physikatsberichte verfolgt (MALZER 2009: 210-211). In den Berichten finden sich, mit Ausnahme der Manuskripte zu den Landgerichten Auerbach,

Nabburg und Weiden, regelmäßig auch Angaben zur Flora und Fauna des beschriebenen Gebietes. MALZER (2009) weist zurecht darauf hin, dass diese Manuskripte deswegen auch für Biologen von Interesse seien, wobei die Berichte wegen der Klassifikationslisten der Pflanzen vor allem für Botaniker reichhaltige Informationen zum damaligen Vorkommen liefern dürften. Die Vogelwelt wurde in den Berichten leider nicht so ausführlich wie die Flora behandelt, enthält aber ebenfalls wertvolle Informationen, die hier exemplarisch vorgestellt werden sollen.

Beispiele für die avifaunistischen Angaben in den Physikatsberichten

Angaben zur Flora sind in den Berichten meist sehr ausführlich behandelt worden, da viele offizielle Pflanzen natürlich in der Medizin eine wichtige Rolle spielten. Hierzu findet man in der Regel Listen mit wissenschaftlicher und deutscher Bezeichnung, oftmals auch Angaben zum Standort. Die Angaben zur Vogelwelt sind dagegen in Umfang und Qualität sehr unterschiedlich, abhängig von der Sachkenntnis des jeweiligen Autors, den für ihn zugänglichen Quellen und seiner persönlichen Interessenlage. Man kann dabei deutlich unterscheiden zwischen den Autoren, die Vögel in erster Linie als jagdbare Nutztiere oder gar Schädlinge betrachteten, und jenen, die darüber hinaus ein wissenschaftliches Interesse an der Vogelwelt entwickelten. Bei einigen altertümlichen Namen habe ich ergänzend die deutschen Artnamen in Klammern gesetzt, die lateinischen Artbezeichnungen wurden nicht korrigiert.

Der Physikatsbericht für das Landgericht Kemnath, verfasst 1861 von Dr. Ignaz Brennhofer (1806-1877), Landgerichtsarzt in Kemnath, beschäftigt sich nur an wenigen Stellen mit Vögeln. Bei der Aufzählung der vorkommenden Gehölzarten, erwähnt er bei der Vogelbeere die Früchte, „zu denen im Winter die Krametsvögel /: *Turdus pilaris* :/ (Wacholderdrossel) sich einfinden“ (MALZER 2012: 163). Bei der Erwähnung der Jagd, die wegen des gegenwärtig nur noch unbedeutenden Wildbestands durchgängig gering sei, werden nur wenige Arten angeführt. „Die hohe Jagd beschränkt sich daher nur auf einige Rehe, Auerhühner, Haselhühner; die nidere Jagd auf Hasen, Füchse, Schnepfen, Rebhühner und Krametsvögel.“ (MALZER 2010: 167)

Der Bericht des Physikus des Landgerichts Nittenau, Gerichtsarzt Dr. Joseph Taller (1807-1862), vom 13. Dezember 1860 enthält ebenfalls nur eine kurze Liste von jagdbaren, giftigen und schädlichen Tieren. Bei den jagdbaren führt er „Rebhühner, Auer- und Birkhahnen, Schnepfen, Wildenten, Ringel-, Turtel- und Holztauben (Hohltaube) und verschiedene andere Vögel“ an und nennt als schädliche Tiere „Füchse, Marder, Iltis, Fischgeier (Fischadler), Habicht, Sperber und Milan.“ (DALLMEIER 2010: 256-257)

Dr. Franz Joseph Bauer (1800-1869) verweist in seinem Physikatsbericht für das Landgericht Sulzbach aus dem Jahr 1860 auf die in einer älteren Topographie von Dr. von Schleiß (SCHLEIS VON LÖWENFELD 1806: 124-128) aufgezählten Tiere mit der Bemerkung, „von denselben kommen ... die wilde Gans, die Nachtigall, ... nicht mehr vor“. Bei den Nahrungsgewohnheiten erwähnt er dann noch unter dem Wild weitere Vogelarten: „Rehe, Hasen, Rebhühner und einige Wildenten und Krametsvögel kommen auf den Tisch der Wohlhabenden“ (ZRENNER 2015: 234-237)

Dr. Michael Braun (1803-1866) vermerkt in seinem Physikatsbericht vom 28. April 1861 zum Gerichtsbezirk Waldsassen beim „Wildpret“, also dem jagdbaren Wild, „Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Feldhühner (Rebhühner), Kibitzen, Wildtauben, Wildenten, Krametsvögel (Wachol-

derdrossel), Wachteln und hie und da auch eine Schnepfe etc.“ Anschließend führt er eine Liste weiterer Vogelarten auf: „dann fast alle Arten von Sing- und andern Vögeln als Droßeln, Amseln, Grasmücken, Stieglitzen, Heidlerchen, Lerchen, Schwarzblättchen (Mönchsgrasmücke), Finken, Staaren, Bachstelzen, Schwalben, Rothschwänzchen, Spatzen, Meisen, Emerlinge (?), Roth- und Grünspechte (Rothspecht: Buntspecht), Nusshäher (Eichelhäher), Krähen, Raben, Kreuzschnäbel etc.“ und zuletzt beim „Raubzeuch“ nennt Braun noch „Geier (allgemein für Greifvögel), Kukuke, Eulen etc.“ (MALZER 2009: 342).

Weit ausführlicher behandelte der Gerichtsarzt des Landgerichts Burglengenfeld, Dr. Felix Vara (1810-1892) die Vögel in seinem Bericht, den er am 30. Dezember 1860 abschloss. Er führt die lateinischen Bezeichnungen an und gibt genauere Angaben zum Vorkommen. Diese Liste (SAILER 2010: 220-221) führt in der *ersten Ordnung* Hühnervögel an: „das gemeine Feldhuhn, Rebhuhn (*perdix cinerea*). Aus der selben Familie ist auch der Birkhahn – Tetrao tetrix – und der Auerhahn – Tetrao urogallus – welche beyde, wenn auch sehr selten, dennoch im Bezirke vorkommen. Auch die Wachtel – *Coturnix dactylisonans* – ist selten.

Zahlreicher ist die Familie der Tauben, welche ausser der Haustaube die Ringeltaube – *Columba palumbus* – und die Holztaube – *Columba Oenas* (Hohltaube) aufweist.“

Bei der *zweiten Ordnung* Singvögel führt Vara die einzelnen Gattungen und dann die Arten an, so „Gattung Fink: *Fringilla*: Haussperling, Feldsperling, gemeiner Fink, der Zeisig, der Hänfling. Gattung Ammer: *Emberiza*: der Goldammer. Gattung Drossel: *Turdus* – der Krametsvogel – *Turdus pilaris*; die Singdrossel – *Turdus musicus*; Amsel – *Turdus merula*; die Rothdrossel – *Turdus iliacus*. Gattung Lerche: die Feld-, Baum- und Haubenlerche (Baumlerche: Baumpieper). Die Nachtigall – *Sylvia lusonia* – wurde auf dem Durchzuge auf der östlichen Seite des Physikats-Bezirktes – bey Leonberg – eingefangen.

Heimisch sind die übrigen Arten *Sylvia*, die schwarzköpfige Grasmücke – *Sylvia atricapilla*, die Gartengrasmücke – *Sylvia hortensis*, das Rothkelchen – *Sylvia rubecula*. Die Gattung Bachstelze – *Motacilla*. Gattung Meise – *Parus*, Gattung Schwalbe – *Hirundo*, alle sehr zahlreich vorhanden. Die Gattung Würger – *Lancus*, vertreten durch den Dorndreher – *Lancus spinatorquus* (Neuntöter); dann die zahlreiche Gattung Rabe – *Corvus*, der gemeine Rabe – *Corvus corax* (Kolkrabe), der jedoch nur in sehr strengen Wintern zu uns kommt. Die Rabenkrähe – *Corvus Corona*, die Saatkrähe – *Corvus fragilegus*, der Holzhäher (Eichelhäher) – *Corvus glandularcus*, die Elster – *Corvus pica*.“

Bei der *dritten Ordnung* „Klettervögel“ finden sich „der gemeine Wiedehopf – *Upupa epops*, der gemeine Kuckuck – *Cuculus canorus*, die verschiedenen Spechtarten – *Picus*.“

Unter der *vierten Ordnung* „Schwimmvögel“ erwähnt Vara neben der zahmen Gans und der Hausente „die verschiedenen wild lebenden Enten-Arten, welche auf den zahlreichen Weihern am linken Ufer der Naab nisten und den Winter über nicht zufrierende Stellen dieses Flusses aufsuchen. Noch ist hier zu bemerken, das *Cygnus olor* (Höckerschwan) in hiesiger Gegend einige Male und *Colymbus glacialis* (Eistaucher) einmal bey Burglengenfeld auf der Naab geschossen wurde, welche beyde gewöhnlich nur die nördlichsten Gegenden bewohnen. Häufig findet sich auf den Weihern hiesiger Gegend die Möve (*Larus*: Lachmöve) in ganzen Schaaren nistend.“ (SAILER 2010: 221)

In der *fünften Ordnung* „Sumpfvögel“ beginnt Vara mit der „Gattung Schnepfe (Scolopax); Waldschnepfe, Scolopax rusticola, nicht sehr häufig; häufiger Scolopax Gallinago, die Bekassine. Gattung Strandläufer, Tringa; gemeiner Kiebitz, Tringa vanellus. Gattung Falica, Wasserhuhn, Falica atra (Blässhuhn). Gattung Reiher (Ardea); der gemeine Reiher, Ardea cinerea (Graureiher), nicht selten an unsern Weihern. Hieher gehört auch der Storch, Ciconia alba, der aber immer seltener bey uns wird.“

Unter der *sechsten Ordnung* „Raubvögel“ führt Vara aus: „Hier sind einige Arten der Gattung Falco, Falco milvus und Falco nisus, Gabelweihe auch Sperber, so wie einige Strix-Arten, Strix bubo (Bubo bubo: Uhu) und Strix Mala (Kautz: gemeint ist wohl Strix aluco, Waldkauz), letzterer selten.“

Angaben zum Vogelzug

Angesichts der Diskussion über die Auswirkungen des Klimawandels auf ziehende Vogelarten dürften die in manchen Berichten vorhandenen Angaben zum jahreszeitlichen Auftreten einzelner Arten von besonderem Interesse sein. Die Topographie des Landgerichts Neustadt a. d. Waldnaab von Dr. Wilhelm Brenner-Schäffer (1814-1881), abgeschlossen im Juli 1861, enthält bei der Beschreibung der Jahreszeiten und des Klimawechsels neben der Nennung einzelner Vogelarten auch Angaben zum Vogelzug: „Die Lerchen erscheinen schon im Februar, Schnepfen Mitte, Störche Ende März, die Schwalben treffen erst im April ein.“ (FUCHS 2014: 187)

Auch in der Topographie und Ethnographie des Kgl. Landgerichts Stadtamhof, welches den südöstlichen Teil des heutigen Landkreises Regensburg umfasste, verfasst von Landgerichtsarzt Dr. Johann Zeitler (1805-1878), finden sich bei seinen Auführungen zu den Jahreszeiten auch Angaben zum Vogelzug: „Lerchen kommen an am 28. Februar ... Drosseln kommen am 10. März ... Schnepfen kommen am 12. März ... Störche kommen am 20. März ... Hausschwalben kommen 30. April ... Wachteln kommen an 25. Mai ... Schwalben ziehen ab 18. Sept. ... Schnepfen streichen am 10. Oktbr. ... Schneegänse (es dürften Blässgänse gemeint sein) kommen am 10. Oktbr.“ (SAILER 2009: 276-277)

Vögel und Aberglaube

Im Bericht für das Landgericht Hemau, verfasst von Dr. Georg Gruber, Landgerichtsarzt in Hemau von 1846 bis 1872, erscheinen einige Vogelarten auch unter der Rubrik „Religiöse Haltung des Volkes: Hang zu Mysticismus, Schwaermerei und Aberglauben“. So berichtet der Autor, „wer eine junge Schwalbe, ein Rothkelchen oder ein Gartenrothschwänzchen ausnehme, habe kein Glück mehr, da diese Thierchen Glück bringende Vögel sind. Wo ein Rothkelchen sein Nest im Hause hat, da schlage der Blitz nicht ein.“ (PAULUS 2006: 277)

Wertung

Insgesamt kann in Übereinstimmung mit MALZER (2009) festgestellt werden, dass diese von den Ornithologen bisher wohl kaum beachtete Quelle Aufmerksamkeit verdient, natürlich unter Berücksichtigung des damaligen Zeitgeistes und der Motivation des jeweiligen Autors. Zeigt sie doch beispielsweise, wieviel weiter verbreitet damals die Rauhfußhühner noch waren, was wiederum einen Rückschluss auf den Zustand der Wälder erlaubt. Um die Angaben der Physikatsberichte nicht zu sehr isoliert zu betrachten, müssten ergänzend auch Berichte der Forstämter und weiterer

Behörden herangezogen werden. Es ist zu hoffen, dass die Edition der noch ausstehenden Berichte weiter zügig voranschreitet.

Literatur

- DALLMEIER, M. (2010): „Die Bewohner des Bezirkes Nittenau sind im Handel und Wandel sehr schlau“. Der Physikatsbericht des Gerichtsarztes Taller vom Landgericht Nittenau. VHVO 150: 247-280
- DALLMEIER, M. (2013): Die Bewohner unsers Bezirkes sind keine Engel und uneheliche Kinder gedeihen sehr. Der Physikatsbericht des Landgerichts Nabburg, erstellt von dem Physikus Dr. Kreittmann und dem praktischen Arzt Dr. Mayer. VHVO 153: 243-276
- DALLMEIER, M. & H.-J. KUGLER (2013): Der Physikatsbericht des Arztes Dr. Johann Baptist Riegel für das Landgericht Auerbach. VHVO 153: 277-286
- FUCHS, B. (2014): Die Physikatsberichte der Ärzte Dr. Franz-Xaver Geith und Dr. Wilhelm Brenner-Schäfer für das Landgericht Neustadt an der Waldnaab 1860. VHVO 154: 135-204
- GEHRINGER, H. (2006): Der Blick auf das Leben der Bevölkerung in den Berichten der bayerischen Gerichtsärzte (1858-1861). Oberbayerisches Archiv 130: 359-360
- KLOSE, A. (2010): Die Vogelwelt von Regensburg und Umgebung im Spiegel zeitgenössischer Quellen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Jber. OAG Ostbay. 32: 6-25
- MALZER, C. (2009): Der Waldsassener Physikatsbericht aus dem Jahr 1861 und sein Verfasser, der Gerichtsarzt Dr. Michael Braun. VHVO 149: 299-360
- MALZER, C. (2012): Der Physikatsbericht für das Landgericht Kemnath und sein Verfasser, der Gerichtsarzt Dr. Ignaz Brenner. VHVO 152: 131-183
- MALZER, C. (2014): Der Physikatsbericht für das Landgericht Weiden und sein Verfasser, der Landgerichtsarzt Dr. Michael Iblacker. VHVO 154: 205-241
- PAULUS, G. (2006): Der Physikatsbericht für das Landgericht Hemau aus dem Jahre 1860. VHVO 146: 227-278.
- SAILER, M. (2009): „Sondern seine engeren Lebens-Verhältnisse sind es, die an der Kraft und Dauer seines Lebens zehren“. Die Physikatsberichte der Landgerichtsbezirke Regensburg, Regenstauf und Stadtamhof. VHVO 149: 205-297
- SAILER, M. (2010): Der Physikatsbericht für das Landgericht Burglengenfeld und sein Verfasser, der Gerichtsarzt Dr. Felix Vara. VHVO 150: 203-246
- SCHLEIS VON LÖWENFELD, C. R. (1806): Medicinische Topographie vom Landgerichtsbezirke Sulzbach in der obern Pfalz, Nürnberg/Sulzbach
- SCHREIER, H. (2007): Physikatsbericht des Gerichtsbezirkes Wörth/Donau 1860. VHVO 147: 355-407
- VOLKERT, W. (Hrsg. 1983): Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte. 1799-1980.
- ZRENNER, K. (2015): Der Physikatsberichts des Arztes Dr. Franz Joseph Bauer für das Landgericht Sulzbach. VHVO 155: 201-246

Anschrift des Verfassers:

Josef Gerl
Wittelsbacherstr. 6 b
93049 Regensburg